

## Hat Schreiben Zukunft?

(Fuer "Spuren", Hamburg)

Es scheint kaum, oder ueberhaupt keine Zukunft zu haben. Die von ihm bisher eingenommene Rolle eines Informationen uebertragenden Codes kann in Zukunft von technischen Bildern uebernommen werde. Alles, was geschrieben wird, kann besser "eingebildet", (fotografiert, gefilmt, videotaped, in Computerterminalen synthetisiert), werden. Man kann besser einbildlich als schriftlich korrespondieren, politisieren, dichten, philosophieren und Wissenschaft treiben. Man kann besser einbildlich als schriftlich Informationen herstellen, man kann diese Informationen schneller und in groesseren Mengen weitergeben, und man kann sie bequemer empfangen. Eingebildete Informationen koennen toenen und sprechen, und daher die phonetische Dimension der Schrift erweitern. Vieles, wofuer die Schrift nicht kompetent ist, (das sogenannte Unsagbare oder Unsaegliche), kann eingebildet werden. Daher sieht es so aus, als ob die Schrift, so wie wir sie kennen, daran sei, ein ueberholter Code zu werden, (so etwas wie aegyptische Hieroglyphen oder indianische Knoten). Nur Historiker, Archaeologen und aehnliche Spezialisten werden in Zukunft lesen und schreiben lernen.

Ja, aber das passt mir nicht, und es gibt eine Menge von Leuten, die das auch nicht wahr haben wollen. Warum eigentlich? Ich glaube, es passt den Leuten nicht, weil die Leute traeg sind. Sie haben in der Schule schreiben gelernt, das hat sie Muehe gekostet, und jetzt moechten sie gern weiterschreiben. Und diese ihre Traegheit umgeben sie mit einer Aura von Grossartigkeit und Noblesse. Sie sprechen von der einzigartigen, mit nichts andrem vergleichbaren Schoenheit, Guete und Wahrheit des Schreibens. Sie sagen, mit dem Schreiben ginge all das Verloren, was wir einem Homer, einem Aristoteles, einem Newton verdanken. Von der Heiligen Schrift und vom Geschreibsel dieser Leute selbst ganz zu schweigen. Woher wissen eigentlich diese Leute, dass Homer, Aristoteles, Newton, (und der Autor der Heiligen Schrift), nicht lieber und besser haetten filmen koennen? Uebrigens: woher wissen eigentlich diese Leute, dass sie selbst lieber schreiben als fotografieren?

Ich zaehle mich nicht zu diesen Leuten, sondern zu jenen, welche zwar von den Vorteilen des Einbildens gegenueber dem Schreiben ueberzeugt sind, und trotzdem weiterschreiben wollen. Weil sie glauben, ohne dem Schreiben nicht gut leben zu koennen. "Scribere necesse est, vivere non est". Diese Leute, zu denen ich mich zaehle, sind vom Einbilden fasziniert, und sie versuchen, es auf ihre alten Tage zu lernen. (Seltsamerweise, trotz der angeblichen Bequemlichkeit des Einbildens, kein bequemes Unterfangen.) Und trotzdem wollen sie weiterschreiben. Um es Homer nachzumachen? Nein, denn sie wissen: gaebe es heute einen zweiten Homer, er wuerde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Digitalbilder machen. Sondern, weil sie der Ansicht sind, dass sich im Schreiben auf fuer sie selbst spezifische Art ihre Eigenheit aeussert. Dass das Schreiben die ihnen angemessene Geste ist, ihr Inneres auszudruecken. Darin koennen sie sich selbstredend irren. Sollten sie aber recht haben, heisst das

nicht, dass ihre Eigenart, ihr auszudrueckendes Innere, ueberholt ist? Dass die Zeit an ihnen mit Verachtung voruebergegangen ist, dass sie Saurier sind, und dass sie sich mit ihrer Eigenart und ihrem Inneren laecherlich machen? Zwar: die Zeit ist bloed, und die Saurier waren, auf ihre Art, schoene Tiere. Und doch? Das ist eine Frage, der man eigentlich nachgehen sollte.

Zu fragen ist: was ist die Spezifizitaet des Schreibens? Worin unterscheidet es sich von vergleichbaren Gesten? Vom Zeichnen? Vom Malen? Vom Fotografieren? Vom Druecken auf Computertasten? Aber auch: ist das Schreiben ueberhaupt eine spezifische Geste? Gibt es etwas, dass dem Meisseln von Buchstaben in Marmor, dem Pinseln von Ideogrammen auf Seide, dem Tippen auf Schreibmaschinentasten, dem Diktieren in ein Tongeraet, gemein ist? Und dann gibt es andere Arten von Fragen, zum Beispiel: seit wann wird geschrieben, wie hat es vorher ausgesehn in der Gesellschaft und wie wuerde es nachher aussehn? Und all diese, (und viele andere), Fragen muess-ten auch an das Lesen gestellt werden. Diese Fragen lassen sich vielleicht so zusammenfassen: warum, wozu und wie wird geschrieben und gelesen, liesse sich in Zukunft anders lesen und schreiben, oder ist all dies ueberfluessig geworden?

Das sind doch einfache Fragen, oder nicht? Nein, leider sind ske nicht so einfach, und man muesste buchstaeblich ein Buch schreiben, um sie ueberhaupt in den Elick zu bekommen. So ein Buch waere interessant fuer jene, die glauben, trotz allem weiterschreiben zu koennen, (weil sie es muessen). Und fuer jene, die glauben, dass das Schreiben "heilig" ist, und daher "nie" ueberholt wird. (Es geht, charakteristischerweise, dabei um zwei verschiedene moegliche Leser eines derartigen zu schreibenden Buches.) Aber solch ein Buch waere auch interessant fuer jene, die glauben, auf Schreiben und Lesen zugunsten von Bildern verzichten zu koennen. Das Buch haette also wahrscheinlich Absatz. Aber die Sache hat einen Haken: dass naemlich so ein Buch eben ein Buch waere. Statt was zu sein? Das eben steht zur Frage.